

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 22. Juni 1901.

№ 72.

Heil Gutenberg!

Willkommen! Heil Dir, grosser Meister,
Wir grüssen Dein unsterblich Werk,
Verehrend huld'gen Dir die Geister,
Du bester Spross vom „guten Berg“ . . .

In Nacht und Knechtschaft lag die Erde,
Du brachtest ihr des Wissens Licht,
Erlösend klang Dein schöpferisch Werde,
Die Kraft, die jede Schranke bricht.

Zehlendorf (Celtow).

Wohl haben einstmals dunkle Mächte
In grimmer Wut Dein Werk gehöhnt,
Und aus dem Munde feiler Knechte
Ist an Dein Ohr manch Fluch getönt . . .

Doch gleich dem Licht, das immer wieder
Aufs neue grüsst den Erdensohn,
So zwangst Du deine Feinde nieder
Und Sieg ward Deiner Mühe Lohn.

Und ringsum, wo nur Menschen wohnen,
Man grüsst Dich froh, der Freiheit Hort!
Du lebst unsterblich durch Aeonen
Im Herzen Deiner Schüler fort . . .

Was immer mag die Zukunft bringen,
Wie man uns kämpfend niederhält,
„Die Freiheit hoch!“ so soll's erklingen,
Unser „trotz alledem“ die Welt.

Franz Heinrich.

Zum Johannistage!

Der Festtag der Buchdrucker steht wieder vor der Thür und wie seit alten Zeiten wird wieder überall in Kollegentkreisen durch festliche Veranstaltungen, Zusammenkünfte usw. dieser Tag festlich begangen. Allerdings in der großartigen Weise wie bei der vorjährigen Jubelfeier werden in diesem Jahre die Festlichkeiten nicht veranstaltet werden, das ist aber auch gar nicht nötig, denn der äussere Aufwand ist nicht der Gradmesser für den Charakter einer Feier. Ausserdem sind es ja auch nur Arbeiter, die im Deutschen Reich das Andenken des grossen Meisters hochhalten und aus seiner Kunst die sittlichen Gedanken geschöpft haben, welche befähigen zum brüderlichen Zusammenhalten, zum Wirken und Schaffen im Sinne der völkerbefreienden Kunst.

Vor Jahrzehnten, als bei unseren Prinzipalen noch der Buchdrucker das Uebergewicht über den heutigen modernen Unternehmer und den „Herrn im Hause“ besaß, war die gemeinsame Johannistfeier namentlich in den Provinzstädten an der Tagesordnung, wie auch am Tage des Festes selbst entweder ein halber Tag oder wenigstens von 3 oder 4 Uhr ab freigegeben wurde. Im Zeitalter der Fabrikführer, der Kontrollmarken und der elektrischen Klingel und unter der technischen Leitung der Herren Filii ist alles anders, aber nicht besser geworden, wenn auch zur Ehre manches Prinzipals hervorzuheben ist, daß er am Johannistage die gutenbergische Kunst und ihre univervelle Bedeutung höher einschätzt als den gesellschaftlichen Zwang, der ihm den außergeschäftlichen Verkehr mit Arbeitern verbietet.

Im vorigen Jahre wurde diese Schranke fast allgemein durchbrochen, um vielleicht in diesem desto schroffer wieder aufgerichtet zu werden. Nur in Magdeburg ist gelegentlich der Enthüllung des von Prinzipalen und Gehilfen gestifteten Gutenbergdenkmals eine großartige gemeinsame Feier geplant, von der wir wünschen, daß sie einen anhaltenden belebenden Einfluß auf die beiderseitigen Beziehungen ausüben möge. Magdeburg, das nicht nur in der politischen, sondern auch in der Geschichte der Buchdrucker schmerzliche Erinnerungen weckt, hat in friedlicher Kulturarbeit sich die Anerkennung der deutschen Buchdrucker errungen, die

es zum diesjährigen Johannistage beglückwünschen. Leider hat sich wie bereits im Vorjahre, auch diesmal wieder die kaufmännisch betriebene Druckerei Faber von dieser gemeinsamen Feier ausgeschlossen.

Haben sich nun in vielen Dingen auch in unserm Gewerbe die Zeiten geändert und ist vieles nicht so wie es sein könnte, geblieben ist wie vor 35 Jahren, da die organisierten Buchdruckergehilfen zum erstenmale das Johannistfest begingen, der Geist, der die Kollegen zusammengeführt hat, der unsre einzig dastehende sturmerprobte Organisation errichtet, der uns trotz der gemeinen Sorgen des Lebens den Glauben und die Gewähr gegeben, daß kein Tag unsers gemeinsamen Wirkens verloren geht den Idealen und Zielen, die wir erstreben. Auf dem Wege dahin stehen uns noch harte Kämpfe bevor, sind noch eine Anzahl Hindernisse hinwegzuräumen; und noch viele von uns sinken ins Grab, ehe sie eine sorgenlose Zukunft und die Früchte ihrer Arbeit schauen. Gar mancher verzweifelt in all diesen Kämpfen, verzagt bei der harten Arbeit oder fordert in gerechter Entrüstung eine schärfere Kampfweise, sich davon einen baldigen Sieg versprechend. Da gilt es denn, noch gegen Pessimismus und Optimismus anzukämpfen, um die Kolonnen geschlossen zusammenzuhalten zur ununterbrochenen Tagesarbeit im Rahmen der kulturellen Entwicklung. Man nehme für einige Augenblicke die im vorigen Jahre erschienene Verbandsbroschüre zur Hand und man hat Thatsachen über Thatsachen, wie unsre kollegiale Arbeit Schritt für Schritt erfolgte und nur auf diesem Wege auch bleibende Erfolge ernten konnte. Wenn diese heutzutage für Viele nichts gelten, so nur deshalb, weil sie nicht die Arbeit und Opfer kennen, denen die Errungenschaften der Vergangenheit zu danken waren.

Darauf hinzuweisen, sich zu erholen von der Einförmigkeit des Alltagsdaseins, sich zu stärken im kollegialen Beisammensein und eingedenk zu sein, daß die Förderung unserer Interessen nur der Organisation zu danken ist, neue Anregung zu finden für die ernste Arbeit der Zukunft und sich eins zu fühlen mit allen organisierten Kollegen, welche an diesem Tage der gleiche Anlaß zusammenführt, das soll der Zweck des Johannistfestes sein, der es über den Rahmen eines gewöhnlichen Berufsfestes hinaushebt. Es soll dieser Festtag ein

Tag der Verbrüderung aller organisierten Kollegen sein, die für die Schaffung menschenwürdiger Zustände thätig sind und mit der Herbeiführung wirtschaftlicher Gleichberechtigung und Unabhängigkeit und geistiger Freiheit das Testament des Erfinders der Kunst zu vollstrecken bestrebt sind.

Wenn wir aber außerdem noch durch unsere Johannisteste das Gedächtnis unsers Altmeisters hochhalten, so werden wir nur einer Dankeschuld gerecht, die von den Prinzipalen ganz und gar vergessen wird. Während Gutenberg bestrebt war, die Kunst heranzubringen, sind es nicht wenige Prinzipale, welche die Kunst herunterbringen. Gutenberg war ferner ein Muster als Lehrprinzipal, was auch nicht von allen Prinzipalen gesagt werden kann. Oft führen die größten Schundbuden das Bild Gutenbergs auf ihren Druckfahnen und verhöhnern dadurch den Meister. So lange die Gehilfenorganisation besteht, ist sie stets bestrebt gewesen, nicht nur den Interessen ihrer Mitglieber zu dienen, sondern auch diejenigen Schäden zu bekämpfen, welche in erster Linie mehr die Prinzipale treffen: die Schmutzkonkurrenz und die Lehrlingszucht. Dessen sollten die Prinzipale auch am Johannisteste sich bewußt sein und von diesem Gesichtspunkte aus die Bestrebungen der Gehilfenschaft als auch im Interesse des Gewerbes liegend würdigen. Dann würde ohne Opfer den Interessen beider Teile in weitgehendstem Maße gebient werden können. Prinzipale und Gehilfen im Buchdruckgewerbe sollten doch eigentlich so viel Empiriker sein, daß zur Lösung ihrer Interessenfragen kein Faustkampf nötig ist, denn schließlich muß man doch immer wieder den Faden dort anknüpfen, wo er abgerissen ist. Mit diesen Gedanken sich am Johannisteste zu beschäftigen und sie bei dieser Gelegenheit auch einmal im persönlichen Verkehr mit den Gehilfen zu erörtern, wäre für unsere Prinzipale durchaus keine undankbare Aufgabe — gerade in der gegenwärtigen Zeit.

An eine Realisierung dieses frommen Wunsches ist allerdings nicht zu denken, denn die alten Druckereien der Vergangenheit haben sich in der Gegenwart und namentlich in den Großstädten umgewandelt zu Graphischen Instituten oder in Aktiengesellschaften mit Direktoren, Disponenten, Prokuristen, Oberfaktoren und dergleichen mehr. Und unter diesen neuzeitigen Geschäftsleitern sucht

man verlangt den Druck. Es ist leicht kommen, daß ein Gehilfe jahrelang in einer Druckerei konditioniert, ohne jemals den Prinzipal zu Gesicht zu bekommen. Darum ist in der Regel ein gewisser Zusammenhang zwischen Prinzipalen und Gehilfen völlig aufgelöst und der letzteren Stimme kommt nur noch durch die Organisation zur Geltung. Deshalb feiern wir unser Johannistfest nur würdig im Sinne der Organisation und damit ist dem Johannisttage eine bleibende höhere Bedeutung auch für die Zukunft gegeben.

Korrespondenzen.

Bezirk Duisburg. Die Kollegen Haase und Friedemann in Oberhausen teilen uns unter Bezugnahme auf den Bericht über die Bezirksversammlung in Wesel (Corr. Nr. 69) mit, daß in der Debatte, die Stellungnahme des Corr.-Redakteurs zur Maifeier betr., 1. von keinem der opponierenden Kollegen gesagt worden sei, daß Kollege Meyhäuser einen „persönlichen Haß“ auf die allgemeine Arbeiterschaft „ausübt“, 2. ein unparlamentarischer Ausdruck, wie „schmutzgefall“, hinsichtlich der Schreibweise des Corr. nicht gefallen sei. Die Begründung der Resolution, wie überhaupt die sich daraufhin entwickelnde Debatte verwandte durchaus sachliche Momente bei der Beurteilung des Redaktionsstandpunktes. Dem Bezirksschriftführer dürfte infolge der Unruhe viel von dem Gesagten unverständlich geblieben sein. Es ist ferner ergänzend zu bemerken, daß Kollege Felz-Nußort und ein Kollege mit Namen Quast das Verhalten der Redaktion verteidigten.

v. Gießen. Der Bezirksvorstand bewilligte den streifenden Webern in Cunevalde 20 Mk. Die am Samstag den 15. Juni abgehaltene Ortsvereinsversammlung bewilligte denselben 10 Mk., so daß im ganzen 30 Mk. zur Unterstützung abgeandt werden können.

Magdeburg. Die Vorbereitungen zu den Entfaltungsfestlichkeiten unvers Bergendmal sind nahezu vollendet, die begeisterte Aufregung in der Kollegenchaft dürfte in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht haben und alles steht voll freudiger Erwartung dem für Magdeburg so bedeutungsvollen 23. Juni entgegen. Als sehr willkommen wird gewiß der in letzter Ortsvereinsversammlung gefaßte Beschluß begrüßt werden, nach erfolgter Entfaltung des Denkmals in unserm Vereinslokale Neustädter Hof, welcher entsprechend dem hohen Festtage ein feierlich Kleid anlegen wird, zur Begrüßung unserer werten auswärtigen Gäste sowie zur Erholung von den Strapazen des Festzuges und nachfolgendem Festakt einen Frühlingschoppen bei Musik und Gesang zu veranstalten. — Die hiesige Graphische Gesellschaft arrangiert für diesen Tag in unserm Vereinslokale eine Ausstellung der auf ihr Preiswettbewerb eingereichten Entwürfe zu den Festdrucksachen. Bekanntlich ist die Beteiligung an dem Preiswettbewerb eine sehr reg. gewesen und das Wettlaufen um die Erringung der Siegespalme hat Arbeiten zu Tage gefördert, welchen jeder Buchdrucker seine größte Aufmerksamkeit schenken wird.

Naumburg. Zu der „Berichtigung“ des Tischlers Grunert in Nr. 69 des Corr. haben wir zu bemerken, daß wir unsre Darstellung in Nr. 65 über die Grunertischen Ausführungen vollständig aufrecht erhalten müssen. An dem Tatbestande läßt sich auch durch noch so viele Erklärungen nun einmal nichts mehr ändern. Wenn Gr. jetzt betreit, den Ausdruck Streikbrecher gebraucht zu haben, so betutet dies nur, daß er entweder nicht mehr weiß, was er in der Versammlung gesagt hat — oder er möchte es vielleicht nicht mehr wissen. Jedenfalls sind aber die Konsequenzen über die Tragweite seiner gethanen Äußerungen doch nicht von so weittragender Bedeutung, so daß Grunert sich wohl die Mühe ersparen konnte, als gewerkschaftlich organisierter Arbeiter unter Berufung auf das Pressegesetz sich nachträglich wie geschehen zu „berichtigen“. Fr. Fuhrmann.

Burgen. Dem Berichtstatter in Nr. 68, ein jetzt Dresdener, früherer Burzener Kollege, welcher die Verhältnisse von hier, insbesondere die der Müllerischen Druckerei als traurige schildert, kann ich nur raten, sich vorher besser zu informieren, ehe er derartiges in die Öffentlichkeit bringt. Die Verhältnisse, die der Betreffende angibt, sind zu seiner Zeit, wo er hier konditionierte, vielleicht Thatsache gewesen, aber so lange wie ich in obengenannter Druckerei beschäftigt bin, ist das nicht der Fall. Ich beziehe mich nur auf die untarifmäßige Bezahlung und Arbeitszeit wie berichtet worden ist. Die Bezahlung ist eine tarifmäßige. Die Arbeitszeit ist eine 9/10stündige einschl. Frühstücks- und Vesperpause (in allen drei Druckereien die gleiche) und zwar wird dieselbe streng eingehalten, selbst von Lehrlingen, welche nur abends eine halbe Stunde länger bleiben müssen, um die Druckereiräume zu säubern. Die Bezahlungsart stimmt soweit wie angegeben, das wäre allerdings untarifmäßig. Ueber die Verhältnisse in der Druckerei von Liscke & Seidel (Neueste Nachrichten) ist mir nur bekannt, daß daselbst jüngere Kollegen mit 14 bis 16 Mk. und ältere zum Minimum entlohnt werden. Und hier sagt der Verfasser des Berichtes in Nr. 68, daß in letztgenannter Druckerei die Bezahlung eine tarifmäßige sei? Außerdem wird die Arbeitszeit nicht eingehalten. Weiter ist in

dauernde, womöglich, wie es hieß, Lebensstellung mit 14 oder 15 Mk., aber nur unter der Bedingung, daß er aus dem Verbands ausgetreten werde. Natürlich hat er es sich nicht zweimal sagen lassen und ist ausgetreten. Es dauerte aber nicht lange, als zu Ostern ein Zusatz von drei Bezahlungen eingestellt wurde war die „Lebensstellung“ wieder zu Ende. Es würde noch mehr zu berichten sein, wenn alles ans Tageslicht käme, man kann aber von den Kollegen, welche dort stehen, nichts genaues erfahren, ebenso von den Kollegen in der Jakobischen Druckerei (Tageblatt), welche nach dieser Richtung hin verstimmt sind. Aus diesem Grunde habe ich den Bericht fallen lassen, weil ich nur mit Vorzicht handle und keine unwahren Sachen zu Tage fördern will.

Kundschau.

Redakteur Weizmann vom Halle'schen Volksblatte ist nach einer Notiz in der Leipziger Volkszeitung aus dem Verbands ausgetreten. Herr W. hat damit die für ihn einzig noch mögliche Konsequenz gezogen. Bemerkenswert ist nur, daß Herr Thiele bereits vor Wochen in Naumburg den geplanten Austritt des Herrn W. ankündigte. Leider bleibt der Gewerkschaft der Buchdrucker die Aussicht auf ein neues Mitglied verjagt, da Herr W. im Vereine Arbeiterpresse „organisiert“ ist. Infolgedessen haben die Unterstützungsanstalten des Verbandes für die betreffenden Herren an Interesse verloren. Als Buchdrucker hat Herr Weizmann seit Jahren bewiesen, daß er dort nicht den Mut fand, öffentlich für seine Organisation einzutreten, wo er hätte zeigen müssen, daß er mit seiner Organisation denkt und fühlt. Herr W. war ein Schwächling, nicht Fisch noch Fleisch, der jedem recht thun und es mit keinem verderben wollte, ohne zu wissen, daß gerade diese Leute, selbst wenn sie den ehrlichsten Willen haben, mit dieser Politik unfehlbar scheitern müssen. — Nun hat Herr Otto May in Solingen als nächster Konsequenzzieher das Wort!

Für die Cunevalder Weber spendeten die Leipziger Buchdrucker bekanntlich 500 Mk. als erste Rate, die übrigen Leipziger Arbeiter brachten laut Mitteilung in der Leipziger Volkszeitung für den gleichen Zweck und für die Tabakarbeiter in Nordhausen insgesamt 456,61 Mark auf, davon die Lithographen des alten Verbandes allein 104 Mk.

Mehrere Gehilfen der Adamschen Druckerei in Erfurt (Nichttarifdruckerei) legten sich behufs Aufbesserung ihrer schmalen Gehälter eine kleine Druckerei zu, in welcher sie nach Feierabend ihrem Prinzipale Konkurrenz machten. Das erforderliche Material an Schriften usw. hatten sie von ihrem Prinzipale, natürlich ohne dessen Wissen, bezogen und so waren sie in der Lage, den Kunden billige Preise zu stellen. Das Geschäft nahm ein schnelles Ende. Der Prinzipal kam dahinter und ließ seine „Mitarbeiter“ einsperren. Der Geheer Riede aus Hochstedt und der Maschinenmeister Siegling aus Erfurt wurden zu je einem Jahre Gefängnis, zwei andere, welche das Papier aus den Adamschen Vorräten „stieberten“, wurden mit 3 bezw. 1 Woche bestraft.

Der Accidenzfaktor Joseph Glasmacher, geboren am 19. Juli 1855 in Jülich, vom Januar 1901 ab in Braunschweig in Stellung, ist am 15. Juni d. J. unter Mitnahme einer ihm behufs Auslohnung an das ihm unterstellte Personal übergebene Summe in Höhe von 400 Mk. flüchtig geworden. Glasmacher hat es außerdem verstanden, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen weitere Gelder, besonders aus Kollegenkreisen, sich zu verschaffen. Seine Familie hat er völlig mittellos in Braunschweig zurückgelassen. Nachrichten über den Aufenthalt des Genannten wolle man unverzüglich an die Herzogl. Polizeidirektion in Braunschweig gelangen lassen.

Presse. Das ehemalige Berliner Fremdenblatt ging im Februar d. J. in die Hände seines Chefredakteurs Arthur Bremer über, welcher daselbst in drei Ausgaben: Der Morgen, Der Mittag und Der Abend, erscheinen lassen wollte. Da es an den hierzu erforderlichen Mitteln fehlte, verblieb es bei einer Ausgabe unter dem Titel Der Morgen. Aber auch dazu reichte der nervus rerum nicht, der Herausgeber machte sich unsichtbar und so blieb dem Personale nichts übrig, als jede fernere Thätigkeit an dem Blatte einzustellen. Daraufhin haben die Gläubiger das Konkursverfahren beantragt, das wahrscheinlich gar nicht erst eröffnet wird, weil die Aktiven gegenüber den Passiven so gering sind, daß dabei absolut nichts zu holen ist. In Hannover wurde am 12. Juni ein Denkmal für den Dichter Ludwig Göbty, geboren am 21. Dezember 1748 in Mariensee (Hann.), gestorben am 1. September 1776 in Hannover, enthüllt. Dasselbe steht am Eingange zum Nikolai-Friedhofe, der Grabstätte des Dichters.

Der kürzlich in Leipzig verstorbene Prof. Dr. Lion hat seine aus mehr als 2000 Nummern bestehende, das gesamte Luthertum umfassende Bibliothek der Pädagogischen Zentralbibliothek (Comenius-Stiftung) in Leipzig vermacht.

Die sächsischen Hausbesitzer tagten in Klauen im Vogtlande und entrieten sich über die hier und da geplante Wohnungsreform. Vor allem protestierten sie gegen die Unterstützung der Baugenossenschaften aus öffentlichen Mitteln, dann wurde für eine größere Berücksichtigung der Hausbesitzer bei Vergabung der Rente der Befestigung plaidiert und schließlich verlangt, daß zur ge-

werben. Den zweiten Punkt ließ man zwar fallen und beauftragte nur eine Vermehrung der städtischen Landtagswahlkreise, der Vermehrung der Bevölkerung entsprechend, aber doch wohl nur, weil man auf diese Art auch auf seine Rechnung zu kommen glaubt. Da niemand gezwungen ist, Hausbesitzer zu werden, vielmehr es jedem freisteht, sich diese Last zu entleiben, so sind die Jeremiaden recht überflüssig. Am besten wäre es wohl, wenn die Herren die im Laufe der Debatte gefallene Drohung wahr machten: „Wenn die sozialdemokratische Hochflut, die jetzt die Köpfe hochstehender Leute verwirrt, so weitergeht, so wird der Privatbesitz nicht mehr mitmachen und die Leute in eine trostlose Zukunft hineinrennen lassen.“ Gar so trostlos würde diese Zukunft nicht werden — im Gegenteil!

Dem Beispiele von Unstalt, die Landarbeiter mit einem Kontraktbuche zu beglücken, sind auch Braunschweig und Neuf j. L. gefolgt und Alenburg will ihm angeblick folgen. Durch solche Ausnahmegeetze wird die belagte Leutenot nicht beseitigt, im Gegenteil vergrößert.

Das Amt eines Aufsichtsrates hat sich zu einer gewerbsmäßigen Beschäftigung herausgebildet. Nach der Dresdener Kundschau ist im Neuen Adreßbuche für Direktoren und Aufsichtsräte folgende Notiz zu finden: Hahn, Viktor, Kommerzienrat, Bantier in Firma Gb. Rodsch Nachf., Aufsichtsratsmitglied von 22 Gesellschaften (die namentlich aufgeführt werden).

Das Schöffengericht in Harburg verurteilte einen Arbeiter, der einem Arbeitswilligen das Wort Streikbrecher zugerufen, zu 14 Tagen Gefängnis. Ein Unternehmer dagegen, der streifenden Arbeitern zugerufen hatte: „Wenn Ihr nochmals auf den Hof kommt, schicke ich euch tot“, wurde freigesprochen, weil nicht anzunehmen sei, daß der Angeklagte im gegebenen Falle seine Drohung verwirklicht hätte. Der Staatsanwalt hatte 3 Mk. Geldstrafe beantragt. Wir erinnern daran, daß eine große Zahl Arbeiter zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, weil sie Arbeitswilligen gegenüber vom Knochen kaput schlagen gesprochen hatten, wobei ebenfalls anzunehmen war, daß diese Drohung in keinem Falle verwirklicht worden wäre.

Wegen fortgesetzter Beschäftigung jugendlicher Arbeiter über die gesetzlich festgesetzte Zeit hinaus (in einzelnen Fällen bis zu 24 Stunden) wurden zwei Fabrikanten in Gelsenkirchen zu je 500 Mk., der Wertmeister zu 100 Mk. verurteilt. In der Berufungsinzanz wurde zwar der Ausnahme der Borinians, daß die Angeklagten in gewinnbringender Absicht gehandelt, beigetreten, die Geldstrafe von 500 Mk. aber auf die Hälfte herabgesetzt; die Berufung des Wertmeisters wurde verworfen. Der Vorwärts nennt dies mit Recht eine „verdiente“ Strafe; da die Uebertretungen seit 1898 datieren, sind dabei jedenfalls mehr als die 500 Mk. herausgeschlagen worden.

Die Landesversicherungsanstalt Thüringen bewilligte zum Bau von Arbeiterwohnungen 750 000 Mk.

Lohnbewegung. In Aachen streikten die Dachdecker und Baulekner. Die Meister rufen das verächtliche Publikum resp. die Bauunternehmer und Hausbesitzer um Hilfe an, indem sie denselben klar zu machen suchen, daß das bisherige durchaus friebliche Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern lediglich durch den Anschluß der letzteren an den „sozialdemokratischen“ Dachdeckerverband gestiftet worden und daß die von letztem gestellten (?) Forderungen unerfüllbar seien. (Die Löhne betragen für diesen gefährlichen Beruf 3 bis 3,50 Mk., verlangt wird eine 25prozentige Aufbesserung.) Also heraus aus dem Verbands, dann Zuckerbrot und — Peitsche. In Harburg scheint die in voriger Nummer erwähnte Berufserklärung der streifenden Arbeiter nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt zu haben, denn man ließ sich auf Verhandlungen ein. Das Resultat derselben ist freilich nicht derart, daß die Arbeiter damit zufrieden sein können. Die Einstellung der Streifenden nach Möglichkeit bei freier Auswahl und die Forderung der Verdienstleistung auf jedwede Vereinsmitgliedschaft sind keine Friedensbedingungen. Der Lohn wurde im Accord um 10 bis 20 Proz. erhöht, der Mindestlohn der Arbeiterinnen auf 2 Mk. pro Tag festgesetzt. Der zwischen Meistern und Gehilfen des Töpfergewerbes in Leipzig vereinbarte Tarif gilt, da er von keiner Seite rechtzeitig gekündigt worden ist, bis zum 1. August 1902. Dies hat die Meister nicht abgehalten, einzelne ihrer Kollegen zum Tarifbruche zu verleiten, um darauf gestützt eine allgemeine Lohnkürzung vornehmen zu können. Die Gehilfen werden diesen Vertragsbruch natürlich mit allen Mitteln bekämpfen und sind dabei um so mehr im Rechte, als im Vertrage ausdrücklich vorgesehen ist, daß Sonderabmachungen ungültig sind. Ebenfalls trat die Wötkcher in eine Lohnbewegung ein. In Wiesbaden sind gegen 100 Zimmerer ausgeperrt, weil sie eine Arbeitsordnung nicht unterschreiben wollten, die unwillige Zummütungen enthält. Die Ausgesperrten haben nun eine Reihe von Forderungen gestellt, von deren Erfüllung sie ihren event. Wiedereintritt abhängig machen.

Der Erbarbeiterstreik in Poryslaw (Galizien) und der in den Eisenwerken der ungarischen Staatsbahn in Reschitzka endeten beide angeblich zu gunsten der Arbeiter. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt geworden. Der Ausstand der Kutscher in Kopenhagen ist ebenfalls beendet.

Gingänge.

Ernst Schur, Von dem Sinne und von der Schönheit der japanischen Kunst. Die Verlagsbuch-

vor kurzem die Meister Walter Crane und William Morris zu Worte kommen ließ und damit allen denjenigen, welche den modernen Kunstanschauungen huldigen, einen großen Dienst erwies, hat im vorliegenden Buche von neuem ihr künstlerisches Streben bekundet. Im großen und ganzen dürfte die japanische Kunst für die meisten ein Buch mit sieben Siegeln sein und doch ist dieselbe nach dem Verfasser der höchsten Beachtung wert. Warum — das hat derselbe in der größtmöglichen Kürze (36 Seiten) und doch in überaus verständlicher Weise darzulegen versucht und damit eine Art Meisterwerk geleistet, das manchem Autor als mustergültiges Beispiel dienen könnte. Wer sich über die japanische Kunst unterrichten will, der findet hier in kurzen, stets den Kern der Sache treffenden Sätzen das was er zu wissen begehrt ohne allen Zeitverlust, weil wir möchten behaupten mit einer gewissen Feinheit, fast jedes überflüssige Wort vermieden ist. Die Einteilung des Buches in eine Vorbemerkung und sechs Kapitel trägt zum Verständnisse des Lesers wesentlich bei.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag) liegen die Hefte 36 und 37 des 19. Jahrganges vor. Aus dem Inhalte heben wir hervor: Die Sozialisten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Julius Bahstsch. Der Sozialismus in Spanien, von Antonio Garcia

reich. Vom Rechte der Reduktion. Blanqui und der Marxismus, von Paul Louis. Die Bedeutung der Marxschen Werttheorie. Herr Dr. Lubwig Poßle und die Fabrikarbeit verheirateter Frauen, von Herese Schlesinger-Estein. Ein Blick auf den Weberstreik in Lüneburger-Weiden, von Franz Friede (Dresden). Litterarische Rundschau. Feuilleton: Schopenhauer über den Tod, gemessen an der Lebensphilosophie des Sozialismus, Vortrag, gehalten von Adolf Hepner in St. Louis.

Gestorben.

In Berlin am 18. Mai der Drucker Max Walter, 29 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 20. Mai der Seher Karl Plezowski, 31 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am demselben Tage der Seher Bruno Janowski, 33 Jahre alt — paralytischer Krampfanfall; am 30. Mai der Seher Richard Kieger, 37 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 5. Juni der Seherinvalide Hermann Gaschen, 63 Jahre alt — Rheumatismus. In Bremen am 16. Juni der Seherinvalide Johann Heinrich Dörmers, 36 Jahre alt. In Hamburg am 13. Juni der Faktor Adolf Stolte aus Osterburg, 49 Jahre alt — Magenleiden.

47 Jahre alt — Magen- und Nierenleiden. In Leipzig am 17. Juni der Privatmann Karl Hermann Trömel, früher Oberfaktor bei Brodhaus, später Buchdruckermeister (Grünne & Trömel), 73 Jahre alt. In Lübeck am 16. Juni der Seher August Meyer, 41 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. In Regensburg am 13. Juni der Seher Hans Laumbacher von da, 21 1/2 Jahre alt — Lungenleiden. In Wernsdorf am 4. Juni Heinrich Schück, durch mehr als 15 Jahre Kassierer der Filiale Wernsdorf. In Worms Heinrich Pretorius, 34 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

Briefkasten.

A. S. in Hannover: Artikel aus den mehrfach genannten Gründen ebenfalls abgelehnt. Für freundliche Anerkennung besten Dank! — R. F. in Ruybrodt: Ob gefordert oder gebeten, Artikel kommt nicht früher zur Veröffentlichung, als die redaktionellen Verhältnisse es gestatten. Dies wollen alle Einhaber der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beachten. — F. A. in Erlangen: 1,20 Mk. — W. S. in N.: Postlocherische Buchdrucker in St. Gallen, pro Halbjahr einschl. Postzuschlag 4,50 Mk. — W. Rn. in Berlin: 5,75 Mk. — R. S. J. in Euskirchen: 50 Pf.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Bewegungstatistik für die Monate Januar, Februar, März 1901.

Woche vom	Bücherei		Bücher		Zeitschriften		Spenden		Einnahmen		Ausgaben		Saldo		Arbeitsunterstützung		Sonstige Unterst.		Vorübergeh. Erwerbsumf.		Begräbnisgeld		Zuvalden-				
	angew.	entf.	neu einget.	abgetret.	Summe	ausgetret.	ausgeschlof.	Summe	ausgetret.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.		
30./12. bis 5./1.	13	7	7	13	—	—	1	—	4978	543	455	253	6229	7	53,75	395	1436,50	218	2073,50	4	38,—	218	2259,00	—	14	99,75	
6./1. " 12./1.	7	—	7	4	—	2	—	2	4966	602	390	280	6238	12	101,75	383	1324,—	191	1711,25	2	20,—	242	2832,20	2	200	17	152,25
13./1. " 19./1.	5	—	10	4	8	1	—	—	5028	567	363	290	6248	15	117,—	375	1343,25	162	1462,50	3	32,—	267	2773,20	—	14	99,75	
20./1. " 26./1.	18	—	8	3	8	—	41	—	5085	483	354	304	6226	11	74,25	376	1319,—	161	1482,—	3	42,—	310	2692,90	3	450	50	1189,—
Zusammen	43	—	32	18	34	1	2	41	1	4	—	—	—	—	346,75	5422,75	6729,25	132,—	10557,90	5	650	5	650	5	650	1540,75	
27./1. bis 2./2.	8	—	7	4	8	—	—	—	5079	514	337	307	6237	7	42,—	379	1391,25	162	1491,—	8	141,—	297	2875,60	1	100	14	99,75
3./2. " 9./2.	7	—	9	3	15	—	1	1	5085	490	365	297	6237	12	101,75	396	1353,75	181	1801,25	3	32,—	290	2926,—	1	100	17	152,25
10./2. " 16./2.	15	—	11	8	10	—	—	—	5129	504	344	284	6261	8	63,75	371	1270,50	180	1632,—	5	246,—	257	2444,80	—	15	210,75	
17./2. " 23./2.	9	—	6	1	6	—	—	—	5155	474	354	288	6271	5	43,—	406	1345,75	194	1710,75	—	—	267	2595,60	—	48	1031,25	
Zusammen	39	—	33	16	39	—	1	1	1	1	—	—	—	—	250,50	5361,25	6635,—	419,—	10892,—	2	200	2	200	2	200	1494,—	
24./2. bis 2./3.	11	—	6	3	9	—	—	—	5214	453	324	290	6281	13	78,—	377	1342,—	173	1552,50	—	—	269	2781,80	—	14	99,75	
3./3. " 9./3.	13	—	4	3	10	—	—	—	5176	477	348	288	6289	8	76,25	403	1378,—	183	1734,50	4	67,—	266	2577,40	1	100	16	137,25
10./3. " 16./3.	8	—	6	4	13	—	—	—	5211	439	355	287	6292	9	61,25	394	1333,15	192	1732,—	2	108,—	255	2517,—	1	50	15	114,75
17./3. " 23./3.	9	—	7	1	11	—	2	1	5190	515	313	276	6294	3	13,—	343	1182,75	157	1398,25	—	—	237	2350,60	1	100	16	140,75
24./3. " 30./3.	2	1	3	1	11	—	—	—	5331	344	305	309	6289	6	37,75	354	1227,50	159	1344,—	—	—	274	2766,40	—	48	1110,—	
Zusammen	43	1	26	12	54	—	3	3	2	2	—	—	—	—	266,25	6463,45	7761,25	175,—	12989,20	3	250	3	250	3	250	1602,50	

¹ Einschl. 363 Mk. aus der Zentral-Zuvaldentasse. ² Einschl. 416 Mk. (100 Mk. Begräbnisgeld) aus der Zentral-Zuvaldentasse. ³ Einschl. 389 Mk. aus der Zentral-Zuvaldentasse.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Konditionsangeboten sowohl innerhalb Deutschlands wie auch namentlich nach dem Auslande es dringend notwendig erscheint, sich unter allen Umständen der üblichen tarifmäßigen Bezahlung zu verschließen und in Zweifelsfällen erst Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen, um sich vor Nachteilen zu schützen. Nach gegenseitigen Verbänden sind diesbezügliche Anfragen zu richten für Ostpreußen: an Franz Reismüller, Wien VII/1, Mariabühlergasse 76, für die Schweiz: an E. Pfister in Bern, Frickebad 41, für die romanische Schweiz: an die Stellenvermittlung, Mar. Corbaz, Chales du Midi, Chemin Jurigoz, Lausanne, für Elsaß-Lothringen: an Alphonse Schmolz in Straßburg im Elsaß, Brunnergäßchen 5. Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bezirk Duisburg. Das diesjährige Bezirks-Johannisfest findet Sonntag den 14. Juli in Duisburg, Restaurant Bergschützen am Kaiserberg, statt. Vormittags 11 Uhr Matinee im Vereinslokale Restaurant Gambirius, Friedrich-Wilhelmplatz, daran anschließend gemeinschaftliches Mittagessen.

Bezirk Gießen. Sonntag den 30. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in der Restauration Stadt Kassel, Kaplaneigasse, die erste diesjährige Ordentliche Bezirksversammlung statt. Anträge hierzu sind bis zum 28. Juni an den Vorsitzenden W. Kessler in Gießen, Rindengäßchen 11, III, zu richten. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Bromberg. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Emil Kalinowski aus Drygallen statt der Haupt-Nr. 41967 die Nummer 41992 einzutragen.

Der Seher Amandus Berendts wird hierdurch zum letztenmale aufgefordert, seinen Verpflichtungen am Orte nachzukommen, widrigenfalls jetzt weitere Schritte gehen werden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, selbigen darauf aufmerksam zu machen.

Gießen. Den Austausch der Johannisfest-Druckfaden besorgt der Bibliothekar E. Mahsen, Heindestraße 43.

Dortmund. Die Druckerei Dortmunder Zeitung (E. L. Krüger) ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Bei Konditionsangeboten von hier werden die Kollegen im eigenen Interesse ersucht, vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden Fr. Döcker (Arbeiter-Zeitung) einzuziehen.

Halle a. S. Bei Konditionsangeboten von hier aus wolle man vorher bei E. Hallupp, Beesenerstraße 19, Erkundigungen einziehen.

Völgeldortmund b. Dortmund. Die Druckerei der Amts-Zeitung (Druckerei und Verlagsanstalt) ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Mainz. Den Austausch der diesjährigen Johannisfest-Druckfaden vermittelt Kollege Joseph Ludwig, Kästlich 5, II.

Schleswig. Der Seher Ferdinand Franz, welcher im März d. J. hier konditionierte, wird um sofortige Angabe seiner Adresse an Heinrich Maas, Mittelstraße 2, ersucht, damit sein Koffer, welcher als unbestellbar zurückgekommen ist, wieder abgeschickt werden kann.

Solingen. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Druckerei F. W. Köffen & Söhne in Wald (Tagesanzeiger) für Verbandsmitglieder gesperrt ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Achern der Seher Friedrich Eyer, geb. in Kehl am Rhein 1883, ausgel. in Achern 1901; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann in Lahr, Schloffergasse 14.

In Ansbach der Seher Ludwig Bantl, geb. in Leisbach 1881, ausgel. in Wegscheid 1898; war noch nicht Mitglied. — In Bamberg der Seher Walter Paul Heidemann, geb. in Glauchau 1878, ausgel. in Dresden 1897; war schon Mitglied. — In Eichstätt der Seher Ludwig Schwenzl, geb. in Oberwelsbach 1880, ausgel. in Eichstätt 1901; war noch nicht Mitglied. — In Holzkirchen der Seher Johann Schmidbauer, geb. in Stadtdorf 1876, ausgel. in Wörth a. D. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Ingolstadt der Seher Georg Gaifermann, geb. in Wabenhäuser 1883, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Memmingen der Seher Johannes Kaiser, geb. in Memmingen 1882, ausgel. in Lindenberg 1900; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Seher Robert Will, geb. in Danzig

1879, ausgel. daf. 1895; war schon Mitglied; 2. der Drucker Karl Zaitinger, geb. in München 1883, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Neumarkt i. C. der Seher Otto Bierl, geb. in Uffenhagen 1882, ausgel. in Neumarkt i. D. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Roding der Seher Ferdinand Budl, geb. in Arberg 1883, ausgel. in Gungunhausen 1900; war noch nicht Mitglied. — In Rothenburg o. T. der Seher F. L. Schwarz, geb. in Rothenburg o. T. 1876, ausgel. daf. 1893; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boelch in München, Auenstraße 22, I.

In Bochum 1. der Stereotypen Herrm. Krappertshaus, geb. in Anklam 1878, ausgel. daf. 1896; 2. der Seher Karl Klemenz, geb. in Bochum 1883, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Ludwig Darmstädter, geb. in Wesel 1855, ausgel. daf. 1873; war schon Mitglied (ausgetreten wegen Militärverhältnis). — H. Danneier, Mauritzstraße 16.

In Bromberg 1. Hermann Beher, geb. in Albersdorf bei Bromberg 1881, ausgel. in Bromberg 1899; war schon Mitglied; 2. Oskar Fix, geb. in Grünberg (Schlesien) 1876, ausgel. daf. 1894; war noch nicht Mitglied. — Dr. Fielke in Bromberg-Schwedenhöhe, Schubinstraße 9a.

In Cannstatt der Seher Julius Hildenbrand, geb. in Cannstatt 1883, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn, die Drucker 1. Josef Alfubisch, geb. in Brückenaue 1873, ausgel. in Lahr in Baden 1891; war schon Mitglied; 2. Gust. Wagner, geb. in Böckingen bei Heilbronn 1882, ausgel. in Heilbronn 1901; war noch nicht Mitglied. — In Ludwigsburg der Seher Billy Ungemach, geb. in Ludwigsburg 1882, ausgel. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Magold der Schweizerbegegn Karl Reichert, geb. in Rothdorf (D.-M. Nagold) 1874, ausgel. in Nagold 1892; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Seher 1. Eugen Hägele, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. daf. 1901; 2. Otto Heilze, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. daf. 1901; 3. der Galvanoplastiker Julius Schlageter, geb. in Freiburg in Baden 1879, ausgel. daf. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Troßingen der Seher Max Spreng, geb. in Rottweil a. N. 1883, ausgel. in Troßingen 1901; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Franz Raver Maier, geb. in Mainz 1877, ausgel. in Frankfurt a. M. 1896; 2. Ernst Sterken, geb. in Aachen 1880, ausgel. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48, p.

In Wießen der Seher Heinrich Häuser, geb. in Buchbach 1873, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — In Friedberg der Seher Wilh. Karl Schmidt, geb. in Ober-Rohrbach 1882, ausgel. in Friedberg 1901; war noch nicht Mitglied. — M. Kehler in Wießen, Kirchenplatz 11.

In Greiz der Drucker Richard Dreher, geb. in Schönbeck a. d. E. 1875, ausgel. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — In Meerane der Drucker Albert Tröger, geb. in Meerane 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Eisenstraße 10.

In Guben der Schweizerdegen Bruno Lein, geb. in Görlitz 1881, ausgel. in Guben 1898; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Sonnenburgerstraße 50.

In Hagen i. W. der Seher Heinrich Eigenbrodt, geb. in Bad Wilsungen 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Altena der Seher M. Pradel, geb. in Burglößt b. Chemnitz 1879, ausgel. in Dresden 1897; war schon Mitglied. — In Herbolzheim der Seher Karl Eigenrager, geb. in Marburg 1868, ausgel. in Kassel 1888; war schon Mitglied. — In Lüdenscheid der Seher August Hülborn, geb. in Celle 1868, ausgel.

das. 1887; war schon Mitglied. — In Meschede der Seher Wilhelm Lehmann, geb. in Alt-Friedland 1882, ausgel. in Wusterhausen 1900; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Feyerweg 1c.

In Heidelberg die Seher 1. Jof. Weid, geb. in Pfanztal b. Heidelberg 1872, ausgel. in Schwetzingen 1890; war schon Mitglied; 2. Jof. Keller, geb. in Ueberlingen 1871, ausgel. das. 1889; 3. W. Schmidt, geb. in Heidelberg 1881, ausgel. das. 1900; 4. Adolf Erb, geb. in Hagfeld 1883, ausgel. in Karlsruhe 1901; waren noch nicht Mitglieder. — R. Schneider, Lehergasse 2.

In Zell i. W. der Seher Hermann Hügle, geb. in Heiligenberg 1883, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Rodttau der Seher Otto Kämmerer, geb. in Grefzen in Thür. 1883, ausgel. das.; war noch nicht Mitglied. — Fr. Schübeler in Lörzach, Schützenstraße 7.

In Salzburg die Seher Michel René Herrmann, geb. in Straßburg 1881, ausgel. das. 1899; 2. W. Adolf Ditsch, geb. in Traunstein 1882, ausgel. in Neuwittig (Oberbayern) 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Wanzer, Steingasse 18, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Frankfurt a. M. Die dem Seher Georg Wiedemann aus Leterfen, Hauptst.-Nr. 40 110, unterm 16. Juni ausgestellte Legitimation ist angeblich verloren gegangen. Es wurde ihm eine neue, mit der Bezeichnung „Duplikat“ versehen, ausgestellt. Die erstere ist somit ungültig.

Mainz. Die Auszahlung der Reise-Unterstützung erfolgt vom 1. Juli ab in der Neuesten Heimat, Heringsbrunnengasse 13, abends von 7^{1/2} bis 8 Uhr (nur Wochentags). Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, die reisenden Kollegen hierbon in Kenntnis zu setzen.

Notenburg o. L. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß der hiesige Ortsverein ein Plakatum von 30 Pf. in der J. P. Peterschen Buchdruckerei (Herrnstraße) ausläßt.

Schweizerischer Typographenbund.
Warnung.
 Vor Annahme von Kondition in der Buchdruckerei Benziger & Co. in Einsiedeln wird gewarnt.
 Das Zentralkomitee.

Welden Sie
 sich sofort, wenn Sie geneigt, Zigarren an Wirte usw. zu verkaufen gegen 120 Mt. pro Monat Vergütung und hohe Provision.
A. Riedt & Co., Hamburg. [878]

Guten Neben-Verdienst
 finden ältere Herren durch keine Bemühung. Werte Offerten unter X. 794 in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.
 Bei hoher Vergütung suche allerorts Herren, welche den Vertrieb meiner hochselbstgekauften nebenbei übernehmen. Prospekt gratis.
Herrn Wolf, [888]
 Zwickau (Sachl.), Bücherstraße.

Frankfurt a. Main.
 Sonntag den 23. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab, in sämtlichen Räumen des **Röderberg-Felsenkellers** (Röderbergweg):

JOHANNISFEIER

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen (Gesangverein Gutenberg), Preislegeln und -Quadräteln, Damen- und Kinderspielen, Volksbelustigungen aller Art, Feuerwerk, Luftballon-Auffstieg und Tanz.
 Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
 Die **Johannisfest-Kommission.** [863]

Ladewigs Bierstuben
 Berlin S, Kommandantenstraße 65.
 Vorzügliches Weiß- und Bayerisch-Bier. Vereinszimmer für 40 Personen. — Franz-Wilhard. — Telephon. [469]
 Zahlstelle der freien Volksbühne.
 Die ausgeschriebenen Stellen sind besetzt **Keiner Jof. Jacobs, Gustkirchen.** [886]

Stempelschneider=
 Gehilfe gegen gutes Salär gesucht. Dauernde Stellung. **W. Kirkwood jun.** [873]
 Frankfurt a. M., Günthersburg-Allee 19.

Militärsreier, tüchtiger russischer Seher
 auch mit allen anderen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht sofort oder später dauernde, tarifmäßige Kondition. Werte Off. unter X. Y. 881 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ortsverein Trebbin.
 Sonnabend den 29. Juni:
Johannisfest
 in der **Glückstower Plantage**, Anfang 7^{1/2} Uhr. Die Kollegen der umliegenden Dörfer sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.** [883]

Schriftgiesserei
J. D. Trenner & Sohn
 Altona-Hamburg
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenausschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Am 18. Juni, abends 7 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer
Otto Rohrbeck
 aus Berlin, geb. am 21. Juni 1839.
 35 Jahre war der Verstorbene in unterzeichneter Druckerei thätig und hat während dieser Zeit an unserm Vereinsleben den regen Anteil genommen. Besondere Verdienste erwarb er sich als langjähriges Vorstandsmitglied in unserer Orts-Krankenkasse, deren 2. Vorsitzender er war. Wir verlieren somit in dem Dahingeschiedenen einen braven, ehrlichen Kollegen, dessen Andenken treu bewahren werden
 Berlin, den 19. Juni 1901. [882]
 Die Kollegen der Nordd. Buchdruckerei.

Flotter Werk- und Zeitungsseher
 sucht Kondition; Süddeutschland bevorzugt. Eintritt kann sofort erfolgen. Werte Offerten erbeten an **O. Zehrer**, Memmingen (Bayern).

Junger Seher
 im Katalog u. leichten Accidenzsaße erfahren, sucht Kondition. Werte Offerten erb. unter R. 877 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale.
 (P. Goldschmidt), Goethestrasse 11.
 Fünffarb. seidene Buchdrucker-Brustbänder, mit echt Gold- u. Silberfeld, 24 mm breit, 2,50 Mk.
 Desgl., 14 mm breit, 1,50 „
 Brustbänder ohne Metall, 24 mm breit, 1,50 „
 Desgl., 14 mm breit, 1,00 „
 Porto (bei vorheriger Einsendung des Betrages) 20 Pf. —
 Nachnahme 30 Pf. extra.
 Für Berlin und Vororte durch die Firma: **Hans Belling**, Kommandantenstrasse 70. [695]

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. —
 Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [729]
 Preislisten stehen zur Verfügung.

Am 16. Juni verstarb unser Mitglied, der Setzer
August Reyer
 im 41. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht.
 Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
 Lübeck, den 18. Juni 1901. [875]
 Buchdruckerverein in Lübeck.

Tüchtiger Schriftseher
 (Annoncen, Tabellen u. merkant. Accidenzen) sucht sofort oder später Kondition. Werte Off. erb. an **A. Lehmann, Kottbus, Wismarstr. 51.**

Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale
 (P. Goldschmidt), Goethestr. 11.
Buchdrucker-Kravatten-Nadeln
 Mark
 Echt Silber, fünffarb. emall. 8,00
 Dieselbe, etwas grösser . . . 8,00
 13^{1/2}-kar. Gold-Double . . . 1,50
 800 f. Silber . . . 1,00
 Pariser Gold . . . 0,75
 Vergoldet . . . 0,50
 Porto bei vorher. Einsendung des Betrages 10 resp. 20 Pf.
 Für Berlin und Vororte durch die Firma: **Hans Belling**, Kommandantenstrasse 70. [722]

Für Mitteilung der Adresse des Schriftsehers **Eudaeus Endres** aus Burglin i. Bayern, welcher mit Verbindlichkeit mir gegenüber von Plauen i. B. abreifte, wäre ich den Herren Redaktionsverwaltern sehr dankbar. [879]
Herrn Gülsdorf,
 Warenhaus, Plauen i. B., Nabelstraße 6.

Dresden. * Joseph Schänke
 Mittelstraße 6, vom Postplatz 5 Min.
 empfehle ich hier, wie ausw. Kollegen zum Besuche — fr. echte Biere, stets warme u. kalte Küche. Williger, kräftiger Mittagstisch 35 Pf. Stamm-Brühstück und Abendbrat. Franz. Willard. Pianino. Gesellschaftszimmer, zu Post-Sitzungen u. Ausfahrten sehr geeignet. Kollege **Gustav Joseph.** [699]

Todes-Anzeige.
 In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriges Mitglied, der Invalid
Jos. Heinrich Osmers
 im 36. Lebensjahre.
 Wir werden dem Verstorbenen ein trübes Andenken bewahren.
 Bremen, den 17. Juni 1901. [874]
 Bezirksverein Bremen (V. d. D. B.).

Junger, strebs. Maschinemeister
 tüchtig im Werk und Blattendruck, wünscht sich baldigst in eine größere tarifm. Druckerei zu verändern. Werte Offerten erb. an **Ant. Brandl, Jungsdruck (Zirol), Zunft 65.** [884]

Flach- u. Rundserotypen, I. Kraft, vorb.
 u. bew. in d. Galvanoplastik, beh. tüchtig in der Serotypen- u. fäunt. ins fä. ganz einricht. Arbeiten, sucht sich zu verändern. Preis- u. Besch. W. Off. sub Nr. 865 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Düsseldorf. H. G. G. Gutenberg
 Dienstag, 9 Uhr, im Vereinslokale: Probe.

Essener Buchdruckerverein.
 V. d. D. B.
 Samstag den 29. Juni:
Johannisfest
 im Saale u. in den Anlagen der **Kaupenhöhe**. Anfang des Gartenspieles 5 Uhr, des Saalfestes 7^{1/2} Uhr abends.
 Auswärtige Kollegen sind willkommen. [885]

Wilhelm Köhler, München
 Spezialgeschäft für Buchdruckereien.
 Großes Lager in Maschinen, Holzwerk, Utensilien, Schriften, Messinglinien.
 Komplette Einrichtungen stets vorräthig.

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.
 Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und großen Restaurationen sowie die für das Frühjahr neu hergerichteten Gartenlokalitäten. — Bier sowie Speisen preiswert und gut.
 Jeden Sonntag: Früh Spektakel, von 6 Uhr abends an: Schinken in Brotzeit.
 Allsonntäglich Konzert und Ball.
 Einem geneigten Besuche sieht entgegen
664] Otto Kirchof.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Litterarische Neuigkeiten, Rundschau f. Bücherfreunde. Nr. 2 soeben erschienen. Versand gratis. Diejenigen Kollegen, welche Nr. 1 unentgeltlich erbeten, wollen Fortsetzung verlangen.
Stereotypen-Sicherung. Von Hermann. 2 Mt. Geb. 3 Mt.
Tabellen zur Sachrechnung. Von Karl Windschell. Angabe des Sachpreises einer beliebigen Zeilenzahl samt Zuschlägen für alle Regelsgrößen. Auf 56 Seiten (3^{1/2} Bogen gr. 8) enthalten diese Tabellen die Grundpreise von 31 bis 58 Pf. des gesamten deutschen Normaltarifes in je 100 Formaten u. zwar von 31 bis 130 Buchstaben pro Zeile. Ein Buch, das in keinem Druckereibüro und in keinem Seperatkafe fehlen dürfte. Preis 3 Mt. Die Probe vom Accidenzsaße. Herausgegeben von Alce. Wadlow, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. 840, geb. 10 Mt.
Im V. d. B. (Mf.). Wir hatten fest und trau zu kommen! 25 Stück 1 Mt. Einzel 10 Pf.
Gutenberg-Jubiläums-Mark von G. Schäfer. Für alle Buchdrucker-Veranstaltungen geeignet. Für Streichorchester 2,20, für Pianoforte 1 Mt.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.
 Den werten Mitgliedern zur gef. Kenntnis, daß das diesjährige
*** Johannisfest ***
 Sonntag den 14. Juli im Lokale des Herrn **Ballwachs**, Vereinslokal (Einsbittel), abgehalten wird.
 Für Unterhaltung der Kinder sowie Preisspiele wird bestens gesorgt.
Der Vergütungs-Ausschuß.
 Anlässlich der Helgolandsfahrt wurde eine Probe gesunden, dieselbe kann im Vereinsbüro (8 bis 4 Uhr) in Empfang genommen werden. [876]

3 Mk. Photograph. Apparat
 ganz aus Metall auch größere Apparate (auf Wunsch Teilzahlung). — Illustrierte Preisliste frei.
V. Böhmke, Berlin 63. [715]

Winke für Complotenschnitt.
 Ein Hilfsbuch für jeden Buchdrucker, welcher Interesse an dieser Praxis hat. Auf Grund langjähriger praktischer Erfahrung herausgegeben von **Jos. v. Leopoldi.** Zu beziehen durch die Buchhandlung **D. W. Strauß**, Offenbach a. M. Einzel-Exempl. 50 Pf. (nur gegen Eins. in Postmarken 55 Pf. netto). Bei Abnahme von 11 Exempt. 5 Mt. ; Exempt. 10 Mt.

Kulmbacher Bierstube
 Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftg. u. hader (Eckelsteines) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf.
William Künniger. [732]

Technik der bunten Accidenz.
Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mt.

Ueber Seznamaschinen.
Rich. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mt.

Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. In ihrer Besprechung des Rechenschaftsberichtes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gibt die Typographie française: „... Die Haltung des Gutenberg-Bundes, dessen Mitglieder meist die Plätze der Anerkennung des Tarifes ausländischer Verbändler einnehmen, und das Gebahren der Gewerkschaft, einer wenig sympathischen Gesellschaft, die sich unlangst in Leipzig gelegentlich des Ausstandes in der Volkszeitung mit Schande bedeckt hat, werden nach Gebühr gewürdigt.“

Eine submarine Druckerei gab es am 29. Mai in Paris. Ein heftiges Gewitter füllte die städtischen Schläufen derart mit Regenwasser, daß diese übertraten und die im Erdgeschosse des Rathauses arbeitenden Kollegen der städtischen Druckerei gezwungen waren, die Arbeitsstätte zu verlassen, da das Wasser eine Höhe von fünf Centimetern erreicht hatte. Daß ähnliches sich schon einigemal ereignet hat, kritisiert das Vereinsorgan und erwärmt über die Herbe der republikanischen Garde im Stockwerk, daß der Druckerei untergebracht sind und zwar unter besseren hygienischen Bedingungen!

Ein spekulativer Pariser Buchhändler, dem die dortigen Sapphires zu hoch sind, richtete sich in La Roche-sur-Yon eine Druckerei mit Mädchen ein, die das Lausieren für 16 Pf. jezen. Unterstützt wird er dabei von einem ehemaligen Advokaten Victor Menagé, der in seinem Bleu de Vendée einen heftigen Kampf mit den dortigen Verbändlern führt, die gegen diese Ausbeutung der Frauen aufgetreten waren. Die Sache verschärfte sich dermaßen, daß Ketterer dorthin reisen mußte, in einer für den Verband glänzend verlaufenen öffentlichen Versammlung wurde die Selbstkritik der beiden Ehrenmänner (der letztere bezeichnet sich wunderbarermaßen als Sozialist) gehörig beleuchtet und schließlich von der Versammlung eine sich gegen diese Ausbeuterpraktik richtende Resolution angenommen. — Hier eine kleine Anekdote von Tietz der Werke, die die jungen Mädchen jezen: Die magische Venus, Das Geheimnis des Alkovens, Der Dämon des Fleisches, Verbotene Klisse, Frauen-Eumuchen (!), Mutige Pfäffere usw.!

Im alljährlich zu Paris stattfindenden Wettjezen im Griechischen wurden sehr gute Resultate erzielt; der Kollege Moullet aus Marseille erhielt eine Medaille für seine ausgezeichneten Satz; ferner wurde die Ecole Française (die städtische Pariser Buchdruckerschule), die Druckereien Lohure und Chaix in Paris und das Haus Marchesson in Bay lobend erwähnt.

In Dijon fand ein Preiswettbewerb unter Lehrlingen im zweiten und dritten Lehrjahre statt, dessen Resultate gleichfalls gerühmt werden. Die Preise bestanden in Werkzeugen und Lehrbüchern; die jogenannte Gemischte Kommission (Prinzipale und Arbeiter) war der Veranstalter dieses Wettbewerbes.

Einen sehr günstigen Vertrag hat Keiser in Lille mit René Namarre, dem Administrator der Zeitung Le Reveil du Nord, die nunmehr zum größten Teile mit Sejmashinen hergestellt wird, weshalb von 25 Kollegen 15 das Geschäft verlassen mußten, abgeklommen. Hier zu Nutz und Frommen der deutschen Kollegen einige Notizen im Auszuge: Das eigene Personal gibt die auszubildenden Maschinenjezer ab. Während der Lehrzeit und, so lange die stündliche Leistung weniger als 5000 Buchstaben beträgt, erhalten die Operatoren für eine achtsündige Arbeitszeit 6 Fr.; bei Nacht erhöht sich diese Bezahlung um einen Franken. Die Zeitung wird später, bei Mehrleistung, im Pauschalpreise zu 70 bez. 75 Fr. pro Nummer hergestellt, so daß sich der Tagesverdienst der Kollegen bei acht- bzw. 7½stündiger Arbeitszeit auf 7,77 bis 8,33 Fr. stellt. Ueberstunden werden mit 1,20 Franken (1 Mk.) vergütet. Die Reinigung und die Instandhaltung der Maschinen ist Sache des Mechanikers; bei Manuskriptum ist, Einhalten der Maschine, unseflicher Skrupel usw. if der Seher zu entscheiden.

Dem Verbändler Auguste Conchon, Mitglied der Sektion Dijon, wurde für seinen Bericht über die Pariser Weltausstellung von dem Gemeinderate eine Bezahlung von 50 Fr. bewilligt.

Zu ihrem Jahresbankette hatte die Mitgliedschaft zu Bordeaux den Präsidenten des Verbandes, Keiser, geladen. Die dortigen Prinzipale, verständige und humane Männer, die mit diesem und dem lokalen Vorsitzenden A. Chapeau eine Zufammkunft, in der alle Fragen zur Erlebigung kamen, die das Gewerbe und das gewerkschaftliche Leben betreffen. Alles wurde zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt — der Bericht im Vereinsorgan atmet Zufriedenheit und läßt das Beste von der Zukunft erwarten.

Der Faktor der Dübesehen Druckerei in Marseille wandte ein auch anderwärts beliebtes Verfahren an, um die Profitrate zu erhöhen und sich lieb Kind zu machen: er strich allen „Spek“ an und befahl, diesen wegzulassen. Auf die Weigerung der Arbeiter, dies zu thun, stellte der Gewalttätige die bekannte — einzige — Alternative: ent-

weder — oder. Zwölf Kollegen verließen das Geschäft und erhalten die Streik-Unterstützung.

In Viz bildete sich ein Syndikat; 25 Kollegen traten sofort bei. — Die Buchdrucker Mençons beschloßen, die Angefallten und Handelsleute in ihren Bestrebungen für Einföhrung der Sonntagsruhe zu unterstützen; dem Gemeinderate wird eine Eingabe unterbreitet betr. tarifmäßiger Herstellung seiner Drucksachen.

Zwei wunderliche Geschäfte mit der Sejmashine trugen sich in Paris zu. Der Siecle erzählte ob seines jämmerlichen Neuzern eines schönen Maitages den Lesern, der Motor sei explodiert — in Wahrheit fand man nicht gleich die nötigen Hände, um die plötzlich ihren Dienst verjagenden eisernen Kollegen zu ersetzen. — Dann heißt es vom Radical, daß infolge der Einföhrung der Sejmashinen fast das Ansonntpersonal (ausgenommen der Metzger und zwei Uncomiers) entlassen wird. Die Fabrik schickt nämlich außer den Maschinen auch gleichzeitig die Hände — und zwar pachtwise.

Ueber einen Fortschritt im graphischen Kunstgewerbe lesen wir im B.-M.: „Seit einigen Monaten erscheint in Paris bei Manz, Jolyant & Co. eine hocherleant, ausgestattete neue illustrierte Modezeitung unter dem Titel: Les Modes. Sie ist ausgezeichnet durch das Prinzip: keine Illustrationen in photographischen Naturaufnahmen zu bieten. Man begegnet nur natürlichen Figuren und meist interessanten Köpfen. Die Photographieen sind Meisterwerke der Pariser Photographen, die nach ihnen gefertigten Autotypen lassen an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Der Druck, in der eignen Offizin der Verlagsfirma besorgt, erfolgt tadelloß auf gestricheltem Papier. Der Umschlag und zwei Vollbilder im Kopfe sind autotypische Dreifarbenbrude, die uns die kolorierten Stolltische der älteren Modezeitungen nicht zurückwünschen lassen.“

Aus Belgien. Die 34. Generalversammlung des Belgischen Buchdruckerverbandes fand in Charleroi am 26. und 27. Mai statt. Das Zentralkomitee war vollständig vertreten; ferner hatten die Mitgliedschaften einige 30 Vertreter; dorthin entsandt. Der Vorschlag Gené, das Berechnen allmählich abzuschaffen, wurde nach zweistündigem Debattieren einstimmig angenommen. Das gleichzeitige mit dem Antrag Antwerpen, dahin gehend, die öffentlichen Gewalten — Gemeinden und Staat — um Unterstützung der Arbeitslosen-Unterstützung- und Invalidenklassen anzufragen. Die jetzt die Kollegen der romanischen Länder heftig erregende Frage, ob die zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Sezerinnen in den Verband aufgenommen werden können, von der Sektion Charleroi ausgestellt, wurde mit allen Stimmen — gegen die Enthaltung der Antragstellerin — verneint. Der festgesetzten Stadt wurde für die herzliche Aufnahme der Delegierten gedankt. — Am 12. April 1896 bildete sich in Brüssel die die meisten Angehörigen des Buchgewerbes umfassende lokale Vereinigung der Buchindustrie. Jetzt veröffentlicht der Generalrat einen Bericht über seine Tätigkeit in den verfloßenen fünf Jahren und konstatiert deren jegensreiche Wirkung: Abschaffung der Strafen und der Zwangsbeiträge für die Unfallkassen, Bewilligung einer Frühstücks- und Vesperpause ohne Verlängerung der Arbeitszeit, Abschaffung der Arbeitsarbeit der Siezer und Buchbinder, Berringerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bei den Buchdruckern usw. Ein monatlich erscheinendes Blatt, La Fédération du Livre, ist ins Leben gerufen worden; die Zahl der Mitglieder ist von 1450 auf über 2200 gestiegen. — Zum Besten ihrer arbeitslosen Mitglieder veranstaltet die Antwerpener Mitgliedschaft eine Lotterie. — Für aus Deutschland nach Belgien reisende Kollegen ist nützlich zu wissen, daß das Biatikum in Lüttich von August Renard, Rue de Huy Nr. 31, ausgezahlt wird. — In Nivelles zahlt der Kollege Girard, Faurbourg de Namur Nr. 48, die Reiseunterstützung. — Sonderlich mutet uns „Möbren“ der Bericht über die in Namur am 6. Mai von der dortigen Mitgliedschaft abgehaltene Kirchenbergfeier an: Um 11 Uhr vormittags wurde in der Kirche Johannes des Täufers eine große Messe gesungen (!). Ein Gesangverein von Sakinnus sowie ein Musikorchester vom Konservatorium in Brüssel wirkten dabei mit. Um 2 Uhr war im „Goldenen Löwen“ das Festbankett, an dem auch zwei Prinzipale teilnahmen. Verschiedene Ausprüche trugen zur Erhöhung der Festfreude bei.

Romanische Schweiz. Unlangst verbandte das Zentralkomitee an die Mitglieder des Verbandes der Buchdrucker der romanischen Schweiz sowie an die Vorstände fast aller Buchdruckerorganisationen — auch die Redaktionen der Fachzeitschriften wurden nicht vergessen — den Rechenschaftsbericht über das verfloßene Jahr des Heils 1900. Das sauber gedruckte Heft ist 42 Seiten stark; neun Tabellenseiten geben ausführliches Ziffermaterial. Seinen Inhalt bilden die Berichte des Zentralkomitees, des Zentralfassereis, der Kontrollkommissionen, der Zentralfasse, der Verwaltung des Vereinsorgans

(Le Gutenberg) und seiner Kontrollseure, der Stellenvermittlung, der Vorstände der Mitgliedschaften, deren es zehn gibt; ferner findet man statistische Befehrunge über die einzelnen Sektionen und zum Schluß die Namen und Adressen der Präsidenten und der Kassierer. Die finanzielle sowohl wie die moralische Lage des Verbandes wird als eine erfreuliche bezeichnet. Mitglieder wurden 637 gezählt; die Einnahmen betragen 31161, die Ausgaben 26268 Fr.; das Vermögen befreit sich auf 55697 Fr. Die Hauptsummen der Ausgaben sind die für Kranke (13037 Fr.), für Invaliden (3262 Fr.), für Reisende (1427 Fr.) und für Verstorbene (1450 Fr.). Unter den im Jahre 1901 im Gebiete der romanischen Schweiz viatizierhabenden Kollegen befanden sich 125 Deutsche, 57 Franzosen, 50 Belschschweizer, 32 Deutschschweizer, 20 Oesterreicher, 11 Italiener usw. Gestorben sind sieben Mitglieder. — Die am 22. Juni zu Freiburg stattfindende eigne Generalversammlung umfaßt zwölf Punkte. Die Berner Kollegen haben am 18. Mai beschloßen, jedem dieser Versammlung bewohnenden Mitgliede eine Unterstützung von 2 Fr. zu gewähren. Der Kollege Tchang-Morf ist offizieller Vertreter der Berner. Von Lausanne hat sich der Buchdruckergefangenverein angemeldet; Le Locle unterstützt gleichfalls seine nach Freiburg reisenden Mitglieder; Neuenburg kündigt den Besuch einer Gruppe von radfahrenden Kollegen an. — Unerfättlich im Arbeiten müssen die Lausanner Verbändler sein. Beschloßen sie, doch in ihrer Aprilversammlung, daß der Pfingstmontag und der Bußtag als Arbeitstage zu betrachten sind und daß den Prinzipalen eine Mitteilung in diesem Sinne unterbreitet werden solle. Gleichfalls ward beschloßen, den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe zu feiern. — Hinter der Ueberschrift „Arbeitsort“ wird folgendes Hinföhrchen im Gutenberg erzählt: Ein reisender Kollege machte seine Kunde in den Druckereien Lausannes und wurde in einer derselben eingestell. Bevor er beginnt, fragt er den Faktor, ob das Haus den Tarif bezahle. Dieser, ein Vereinsmitglied, war darüber so empört, daß er den armen „Runden“ vor die Thür setze! Mit der Position war es also nichts. Auch in der „freien Schweiz“ gibt es wunderliche Spezies der Gattung homo. — Bei den Wahlen zum Prokureur im Kantone Neuenburg siegte der Kollege Georges Guillaume, zur Partei der Siegfrieder gehörend.

Japan. Der Gelehrte Andreas Siegfried hielt vor einiger Zeit im Musée social zu Paris einen Vortrag über die industrielle Entwicklung dieses Landes. Hierbei erfürhen seine Zuhörer, daß u. a. auch die Buchdrucker sich lebhaft an den gewerkschaftlichen Bestrebungen beteiligen. — So zählt z. B. der Verein der Buchdrucker in Tokio über 2000 Mitglieder.

Kanada. Die Buchdruckereibesitzer Quebees haben mit den organisierten Geßissen folgenden Tarif vereinbart. Seit dem 21. Januar werden bezahlt für Hand- und Maschinenarbeit 9 Dollars für eine Woche von 54 Stunden; Ueberstunden werden mit 25 Cts. berechnet; für Nachtarbeit (50 Stunden) beträgt der Verdienst 11 Dollars 25 Cts. Im Berechnen werden 32 Cts. für 1000 m (Nachtarbeit) gezahlt; der Tagespreis ist auf 27 Cts. festgesetzt. Für den Maschinenjezer an der Mergenthaler gelten folgende Sätze: Nachtarbeit (45 Stunden) 14 Dollars, Tagesarbeit (48 Stunden) 12 Dollars. Die Lehrzeit an der Maschine ist auf 8 Wochen festgesetzt.

Korrespondenzen.

Halle a. S. (Bezirksversammlung vom 1. Juni.) Der Punkt Mitgliedschaft scheint erfreulichweise zu einem ständigen unserer Versammlung zu werden; erit vor kurzem wurden dem Vereine 15 neue Mitglieder zugeführt und heute konnte schon wieder einem diesbezüglichen Gesuche dreier Kollegen stattgegeben werden. Nachdem der Vorsitzende in knapper Form die Verhandlungen und Beschloße des Gantages gestreift, deren Wiedergabe sich durch den inzwischen erschienenen ausführlichen Bericht erübrigt, geht die Versammlung zu einem Thema über, welches jetzt im Vordergrund allen Interesses steht und welches von den Kollegen der Großstadt sowohl wie der Provinz mit gleichem Eifer erörtert wird, nämlich zur Präzisierung der Wünsche und Forderungen, welche wir unserm Geßissenvertreter mit auf den Weg geben wollen. Darüber, daß der im Jahre 1896 vereinbarte Lohn bei den jetzigen Verhältnissen auch nicht annähernd mehr ausreicht, war sich niemand im Zweifel; man gab sich aber auch nicht der trügerischen Hoffnung hin, daß wir nur zu fordern brauchen, um sofort in den Besitz des Gewinns zu gelangen, sondern die Versammlung stellte sich vornehmlich, um vor späteren Enttäuschungen bewahrt zu bleiben, nur solche Forderungen auf, welche sich bei einmüßigen gutem Willen „seitens der Prinzipale auch verwirklichen lassen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus gelangte ein Antrag auf Erhöhung der Grundposition und des Gewinngeldes um 10 und des Lokalaufschlages von 8 $\frac{1}{2}$ auf 12 $\frac{1}{2}$ Proz. zur einstimmigen

Annahme und zwar unter der Voraussetzung, daß den Kollegen, welche schon jetzt über Minimum arbeiten, gleichfalls eine prozentuale Erhöhung zu teil wird. Von einer Festlegung der Gültigkeitsdauer des Tarifes glaubte man Abstand nehmen zu dürfen, da einestheils der Gehilfenvertreter über die Stellung des hiesigen Bezirksvereins zu dieser Frage genau unterrichtet ist und weil ferner die Gültigkeitsdauer mit von den Konfessionen abhängig gemacht werden müsse, zu welchen man sich prinzipialseitig herbeizusetzen. — Die auf der Tagesordnung angeführte Besprechung über Druckerbetriebsverhältnisse konnte der Reichhaltigkeit dieser Materie wegen nicht zum Abschluß gelangen; erwähnt sei deshalb nur, daß in neuerer Zeit von seiten zweier Druckerien der hiesige allgemeine Arbeitsnachweis, welcher freilich infolge der großen Ausdehnung des Verbandes am Orte meist Mitglieder desselben vermittelt, gar nicht oder doch nur bei Vergebung von Ausbittelforderungen benutzt wird. Von beiden Seiten scheint man auf diese Weise eine Animosität gegen den Verband ausströmen zu wollen, welche in einer dahingehenden Beeinflussung der betr. Geschäftsleitungen begründet ist, ohne dabei zu erwägen, daß man sich dadurch in direkten Widerspruch mit einer Hauptforderung des Tarifes setzt. — Es erfolgte nunmehr die Auffstellung von Kandidaten zum Bezirksvorstande und die Wahl von drei Krankenkontrolloren sowie Mitteilung darüber, in welcher Weise man die Johannisfeier in diesem Jahre zu begehnen gedenkt. — Für die ausständigen Weber in Gneiwalde wurde eine Unterstützung von 30 Mk. bewilligt. — Ueber einen Antrag, gegen die Schreibweise des Corr.-Redakteurs, besonders in Bezug auf die diesjährige Malfeier, zu protestieren, ging die Versammlung fast einstimmig zur Tagesordnung über. Von verschiedenen Seiten wurde dieses kurze Verfahren damit begründet, daß das Verhalten Redakteurs in Hinsicht auf die Vorgänge in Leipzig wohl zu begreifen sei und daß es durchaus nicht die Aufgabe der Versammlung sein könne, sich auf seiten derjenigen zu stellen, welche alles, was von den Buchdruckern ausgeht, als gegen die moderne Arbeiterbewegung gerichtet betrachten. Die Versammlung beschränkte sich denn auch darauf, zu konstatieren, daß das ganze Vorgehen Redakteurs, welches man von gewisser Seite künstlich aufzubauen versuchte, nur darin besteht, daß er keinen Mitarbeiter-Artikel brachte, eine Unterlassungsünde, welche sich freilich mehrere andere Gewerkschaftsorgane ungestraft gestatten dürften, und daß er sich ferner einer hiezu geknüpften Kritik gegenüber zu einer kurzen Briefkastennotiz herbeizusetzt.

Leipzig. Die am 14. Juni im blauen Saale des Kristallpalastes abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit dem einzigen Punkte: Beratung und Beschlußfassung von Anträgen zur Tarifrevision. Kollege Engelbrecht wies bei Eröffnung der Versammlung darauf hin, daß, nachdem bereits in der Versammlung vom 19. April die prinzipiellen Anträge, die Erhöhung des Minimums, der Grundposition und die Verkürzung der Arbeitszeit an den Tagen vor Sonn- und gesetzlichen Feiertagen betr., Erledigung gefunden haben, es sich jetzt nur noch darum handle, diejenigen Paragraphen hervorzuheben, welche bis jetzt weniger klar gefaßt oder einer Verbesserung bedürftig sind. An der Hand der von der Kommission ausgearbeiteten Vorlage erläuterte Redner einzelne Punkte derselben, welche bei fast allen Paragraphen eine Abänderung bedingen. Von einem Abdruck des Entwurfes soll abgesehen werden, da die Veröffentlichung ohnedies in Wäbe durch das Tarif-Amt erfolgen wird. Zum Schlusse seiner eingehenden Darlegungen ersuchte der Vorsitzende um eine rege Aussprache. In der Diskussion nahm zunächst das Wort Kollege Kunze, der sein Einverständnis mit der Vorlage erklärte. Es sei nur zu wünschen, daß wir dies alles bekämen. Redner stellte den Antrag, daß bei Antiqua I Pf. mehr für 1000 Buchstaben bezahlt werden solle. Ferner wünschte Redner, daß auch der galvanisierte Abdruck höher bezahlt werden solle. Kollege Eckstein wünschte ebenfalls eine präzisere Fassung des § 24 und des § 22. Der Antrag des Kollegen Kunze wird einstimmig angenommen. Ein Antrag des Kollegen Eckstein zu § 24, welcher lautet: „Bei Stereotypie- oder galvanisiertem Satz, oder bei sonstigen vervielfältigungsverfahren, wenn dieser Satz zum Ablegen benutzt wird, erhöht sich der Preis um 10 Proz. für 1000 Buchstaben“, wird einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag des Kollegen Eckstein zu § 22 wird als im Sinne der Kommission gehalten abgelehnt. Kollege Schoppa fragt, ob bei den zu § 36 gestellten Anträgen es zulässig sei, daß Mädchen an den Litzelbdruckpressen beschäftigt werden dürfen. Kollege Kerschmar erklärt, daß die Litzelbdruckpressen wie jede Schnellpresse nach den gestellten Anträgen zu behandeln sind. — Hierauf erläuterte Kollege Reineke in längerem Ausführungen den von den Maschinenführern ausgearbeiteten Tarifentwurf und verlas zunächst denselben mit dem Erfunden, die Versammlung möge diesem Entwurf zustimmen. Auch dieser Entwurf wird seiner Zeit vom Tarif-Amt im Corr. veröffentlicht werden. Nach seiner materiellen Wirkung geht dieser Tarifentwurf etwas über die von den Handgeseggen gestellte zehnprozentige Lohnforderung hinaus. — Eine Diskussion wird zu den Ausführungen des Kollegen Reineke nicht beliebt. Der Antrag desselben, daß der Sechsmaschentarif dem Deutschen Buchdrucker-Tarif einverleibt werden solle, wird einstimmig angenommen. Kollege Engelbrecht erläuterte auf gestellte Anfrage noch, daß ein legaler Antrag besteht, daß auch die über Minimum bezahlten Kollegen von der Lohnverbesserung

beneficiert werden sollen. Die Frage, was geschähen soll, wenn die Anträge der Kollegen nicht voll befriedigt werden, ist wohl dahin zu beantworten, daß wir, wenn wir mit den uns gemachten Zugeständnissen nicht zufrieden sind, zur Kündigung des Tarifes kämen. Die Dauer des Tarifes hängt ebenfalls von den Bewilligungen der Prinzipale ab, doch dürfen wir das Vertrauen zu unserem Vertreter haben, daß er unsere Interessen nach Maßgabe der Verhältnisse vertreten wird, auch müssen wir von den Prinzipalen erwarten, daß sie von dem Grundsatze sich leiten lassen: Leben und leben lassen. Der Entwurf der Kommission wurde sodann von der Versammlung nahezu einstimmig angenommen. Kollege Eichler betonte, daß ziemlich weitgehende Anträge zur Tarifrevision gestellt worden sind, die sich aber aus den bestehenden Bedürfnissen heraus erklären ließen. An den Gehilfenvertretern werde es aber am leichtesten nicht liegen, wenn nicht alles erreicht werden sollte, wenigstens nur minimale Forderungen gestellt worden sind. Es stehe aber zu erwarten, daß dies auch von der Prinzipalität anerkannt wird, wenigstens von Prinzipalsseite darüber absolut nichts verlautet. Zu leugnen sei nicht, daß gegenwärtig eine flaute Geschäftszeit, eine allgemeine wirtschaftliche Krise besteht, welche viele Organisationen veranlaßt, Lohnreduktionen abzuwehren. Auch ständen den Prinzipalen manche Hilfskräfte zur Verfügung, welche die Situation erschweren. Darum müsse die organisierte Gehilfenschaft wie ein Mann zusammenstehen, um ihre Bedeutung bei der Tarifrevision geltend machen zu können. Mit aller Kraft müsse man versuchen, das durchzuführen, was beschlossene worden sei. Mit der Zukunft würden wir uns gegebenenfalls abzufinden wissen je nach dem Ausfalle der Tarifverhandlungen. Redner werde alles daran setzen, die Interessen der Gehilfenschaft zu vertreten, den Wünschen derselben gerecht zu werden. Nachdem noch Kollege Kerschmar einige Worte zur Sache gesprochen, wies Kollege Engelbrecht darauf hin, daß der alte Buchdruckergeist der Kollegen bei der diesjährigen Tarifrevision nicht versagen wird, nur solle man sich nicht von gewissen Leuten zu Unvorsichtigkeiten verleiten lassen. Mit einem Hoch auf den Verband, das kräftigen Widerhall in der Versammlung fand, schloß der Vorsitzende die ausgezeichnet verlaufene Versammlung. —

Magdeburg. Auf der Tagesordnung unserer am 8. Juni abgehaltenen, von etwa 100 Mitgliedern besuchten Versammlung stand unter anderem auch die Berichterstattung über den am 12. Mai in Halle stattgefundenen Delegiertentag des Gaues A in der Saale. Auf Beschluß der Versammlung sei hiermit kurz über die Referate und die sich daran geschlossene Debatte berichtet, um den Gaumitgliedern Kenntnis über die Stellungnahme unseres Ortsvereins zu geben. Kollege Kühnast berichtete kurz über die Verwalterangelegenheit und die statistischen Aenderungen und gab dabei seiner tiefen Unzufriedenheit Ausdruck über die Ablehnung des Magdeburger Antrages, die Deckung der selben 600 Mk. dem Vororte Halle aufzuerlegen, da derselbe nach dem Statut dazu verpflichtet sei; er bedauerte ferner, daß der Antrag jetzt, die Erhöhung des Gauzuschusses an Arbeitslohn von 25 auf 40 Pf. pro Tag betr., abgelehnt worden sei. Der Berichterstatter kam zu dem Schlusse, der Verlauf des Gautages habe gezeigt, daß die Kosten desselben in gar keinem Verhältnisse zu dem Resultate der Beratungen ständen und deshalb im nächsten Jahre der Antrag auf Verminderung der Delegierten gestellt werden müsse. Kollege Hesselbarth, welcher die Tarifrevision behandelte, stellte zuerst die in dem Berichte über den Gautag im Corr. enthaltene Behauptung richtig, daß er gegen den Antrag Magdeburg in der Verwalterangelegenheit gesprochen habe. Er sei in Halle sofort dem Verjuden, ihn in Gegensatz zu seinen Magdeburger Kollegen zu bringen, entgegengetreten, und sei sehr verwundert, daß dies im Berichte nun doch wieder geschehe. Mit der Stellung unseres Gehilfenvertreters, des Gauvorstandes und des Gautages zu der Tarifrevision könne man sich einverstanden erklären. Er bat zum Schlusse nur noch, daß die Kollegen dem Gehilfenvertreter Vertrauen entgegenbringen möchten; er habe die Ueberzeugung, daß die Gehilfenvertreter ihre Schuldigkeit thun würden. Kollege Jöbel erklärte den Bericht über den Gautag im Corr., was seine Ausführungen anbetreffend, für mangelhaft und entstellend. (Da Kollege Jöbels Berichterstattung inzwischen im Corr. erschienen ist, wird von einer Wiederholung hier abgesehen.) Er wies ferner auf die einzig dastehende Thatfache hin, daß der Vorort unsers Gaues die Verantwortlichkeit für unsre Gaultage abgelehnt habe und wir uns infolgedessen nur auf die Ehrlichkeit des Gaultassierers verlassen könnten. Die übergroße Zahl der Delegierten habe sich ohne weiteres über das Gaultatut hinweggesetzt, indem sie der Deckung des Fehlbetrages aus der Gaultasse zustimmten. Es müsse bei der Wahl des Verwalters unbedingt anders verfahren werden als bisher. Die Bezirksvorsteher müßten Anstellungsbedingungen ausarbeiten, in welchen Konditionenstellung vorsehen und dem Verwalter jede Nebenarbeit untersagt sei. Kollege Herwig berührte das auf dem Gautage zu Tage getretene Mißtrauen gegen den Bezirk Magdeburg. Er wies alle Unterstellungen der Delegierten zurück; Magdeburg werde stets nur das Wohl des Gaues bei allen seinen Anträgen und Entschlüssen im Auge haben. Nachdem Kollege Wehr noch gerügt hatte, daß der Gauvorstand die Bestimmungen des § 8 Abs. 3 nicht beachtet, vielmehr die Wahl des Verwalters vor dem Gautage ausgeschrieben habe, brachte Kollege Krahl folgende Resolution zur Verlesung: Die Versammlung des

Ortsvereins Magdeburg am 8. Juni spricht sich ganz entschieden dafür aus, daß der Gauverwalter kein weiteres Kassennamt in Verbandsangelegenheiten bekleiden darf, um Ueberfahrungen in der Geschäftsführung zu vermeiden und daß der jeweilige Vorort des Gaues die Verantwortung für die Gaultage — wie statutarisch festgelegt — tragen muß. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Witzburg. In der Voraussetzung, daß Sie die Spalten Ihres Organs nicht nur öffnen, die aus sicherem Hinterhalte andere — und seien dies auch nur Prinzipale — mit Schmutz bewerfen, ohne hierfür eine Verantwortung übernehmen zu müssen, sondern auch — dem Grundsatze „audiatur et altera pars“ getreu — dem Angegriffenen das Recht der Verteidigung gewähren, möchten wir Sie um Abdruck des nachstehenden — als Entgegnung auf die in Nr. 65 des Corr. gebrachte Witzburger Notiz ganz ergebenst ersuchen. Die Nr. 24 des Ratgeber für die gesamte Druckindustrie enthielt folgendes Inserat: „Seltene Angebot! Ein in den 30er Jahren stehender Geschäftsführer (verheiratet) sucht sich per 1. Januar 1901 event. später zu veranbern. Firm in der gesamten Satz- und Drucktechnik, Kalkulation, Redaktion, Expedition, Buchführung, Papierbranche usw., Qualifikation zur Reife. Nachweisbar mit Erfolg gewirkt, Zeitungen gegründet usw. Gute Zeugnisse. Langjähriger Leiter von Druckereien. Nur Lebensstellung und nicht unter 1500 Mark finden Berücksichtigung. Auch im Auslande. Vorab persönliche Vorstellung. — Gest. Off. unter Arbeitsfreudig 1000“ befördert die Exp. B. H. Auf Grund dieses vielversprechenden Inserates und darauf gefolgten Korrespondenz, in welcher der Inserent uns über seine Person Lobpreisungen wie: „ein Mädchen für alles“, „als Schnellhaase bekannt“ usw. machte, engagierten wir als „Geschäftsführer“ per 1. Februar mit 130 Mk. monatlichem Salair, den Schriftföher Jean Korb aus Metrosa. Seine Uebernahme erfolgte mit dem 20. Januar, war aber nur nach einem von uns geleisteten Vorschusse von etwa 110 Mark zu ermöglichen. Die Leistungen des Herrn K., die mit seinen Angaben und unseren Ansprüchen sich nicht vereinigen, veranlaßten uns, ihm im dritten Monate die Stelle zu kündigen. Bei seinem Austritte am 20. Mai dieses Jahres war er uns von dem ihm geleisteten Vorschusse noch 36 Mk. schuldig, die er uns in Raten von 5 Mk. wöchentlich abzugeben versprach, aber ohne bis heute auch nur einen Pfennig bezahlt zu haben. Wahrscheinlich zum Danke hierfür verleumdete er nun im Gehilfenorgane unsre Firma, die schon 54 Jahre lang in Ehren besteht und hoffentlich daran auch durch Verleumdungen à la Korb nicht geschmälert werden wird. Schließlich sei noch bemerkt, daß wir der Organisation des Buchdruckerverbandes weber ablehnend gegenüber stehen noch jemals dem Tarife untreu waren, vor einigen Jahren aber, aus uns unbekanntem Gründe, von der Liste der tariftreuen Druckereien gestrichen wurden. Bei uns beschäftigte Verbandsmitglieder sind für neunstündige Arbeitszeit bisher immer mit 25 bis 30 Mk. wöchentlich gelohnt worden. Daß der Korische Schmähartikel so ohne weiteres Aufnahme in das Blatt des Gehilfenverbandes, dessen Mitglied K. doch kaum oder erst wenige Tage sein kann, gefunden hat, muß leider zu der Vermutung Anlaß geben, daß man bei Aufnahme neuer Mitglieder in diese so achtungswerte Vereinigung manchmal nicht besonders wählerisch zu sein scheint. Noch befremdlicher aber erscheint die Bereitwilligkeit, mit welcher solchen grundlosen, in hohem Grade das Renommee alter, geachteter Firmen schädigenden und schwer beleidigenden Elaboraten die Aufnahme in das Verbandsorgan gewährt wird. Steibische Verlagsdruckerei (Felix Ott).

Anmerkung der Redaktion: Herr Ott ist nicht im stande, die in Nr. 65 des Corr. behaupteten Thatfachen entkräften zu können. Nichts, aber rein gar nichts vermag Herr Ott in Abrede zu stellen. Es wäre für ihn besser gewesen, er hätte geschwiegen. Wenn wir auch dem angezogenen Inserate keinen Gschmack abgewinnen können, denn Leute mit derart umfassenden Kenntnissen gibt es einfach nicht, so ist deshalb Herr Ott noch lange nicht von den ihm gemachten Vorwürfen reinzuwaschen. Lächerlich ist es, wenn Herr Ott dem engagierten Geschäftsführer Vorhalt wegen des Vorschusses macht, denn welcher Familienname kann bei den heutigen Lohnverhältnissen Ersparnisse machen und aus ihnen den Umsatz einer Familie bestreiten. Da sind die „blauen Lappen“ in Gehilfenkreisen denn doch eine seltene Erscheinung. Wenn Herr Ott nicht weiß, warum er von der Liste der tariftreuen Druckereien gestrichen wurde, kann er sich ja die nötige Auskunft vom bayerischen Prinzipalsvertreter einholen. Das 54-jährige Bestehen einer Firma ist noch lange kein Beweis dafür, daß in solchen Druckereien ausgereifte tarifliche Verhältnisse bestehen. Zum Schlusse weisen wir es entschieden zurück, ohne weiteres „solchen grundlosen, in hohem Grade das Renommee alter, geachteter Firmen schädigenden und schwer beleidigenden Elaboraten die Aufnahme in das Verbandsorgan gewährt“ zu haben. Wir haben vor der Aufnahme bei maßgebenden Personen an Ort und Stelle Erkundigungen eingezogen, die nicht zu gunsten der Steibischen Verlagsdruckerei ausgefallen sind. Demgemäß waren wir verpflichtet, die Kollegenchaft auf die in Nr. 65 gekennzeichneten Verhältnisse aufmerksam zu machen. Das ist wieder dem genannten Geschäftsführer zu Liebe noch aus Animosität gegen Herrn Ott, sondern lebendig aus objektiven Gründen geschehen.